Der Gesellschafter

Amtsblatt des Kreises Calw für Nagold und Umgebung

Nagolder Tagblatt / Gegründet 1827

Bezugspreise: In der Stadt und durch Boten monatlich RM. 1.50, durch die Post monatlich RM. 1.40 einschließlich 18 Pfg. Beförderungsgebühr und zuzüglich 36 Pfg. Zustellgebühr. Preis der Einzelnummer 10 Pfg. Bei höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Zurückzahlung des Bezugspreises.

Fernsprecher: Nagold 429 / Anschrift: „Der Gesellschafter" Nagold, Marktstraße 14, Postfach 55 Drahtanschrift: „Gesellschafter" Nagold / Postscheckkonto: Stuttgart 5113 / Bankkonto: Volksbank Nagold 856 / Girokonto: Kreissparkasse Calw Hauptzweigstelle Nagold 95 / Gerichtsstand Nagold

Anzeigenpreise: Die 1spaltige mm-Zeile oder deren Raum 6 Pfg., Stellengesuche, kl. Anzeigen, Theateranzeigen (ohne Lichtspieltheater) 5 Pfg., Text 24 Pfg. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an vorgeschriebener Stelle kann keine Gewähr übernommen werden. Anzeigen-Annahmeschluß ist vormittags 7 Uhr.

Nr. 123 | Freitag, den 29. Mai 1942 | 116. Jahrgang

Die neuen gewaltigen Erfolge der deutschen Waffen

Ueber 165 000 Gefangene / Brit. Geleitzug vernichtet

Pausenlose Angriffe der deutschen Luftwaffe gegen die eingekesselten Sowjetmassen bei Charkow und die rückwärtigen Verbindungen

Zahlreiche Transportzüge vernichtet — Zahl des vernichteten und erbeuteten Materials ständig im Steigen begriffen

Die neuen großen Erfolge der deutschen Kriegsmarine

DNB **Berlin**, 28. Mai. Wie das Oberkommando der Wehrmacht zu dem gemeldeten großen Sieg der deutschen Truppen in der Kesselschlacht südlich Charkow ergänzend mitteilt, war noch der Mittwoch erfüllt von verzweifelten, wenn auch nutzlosen Ausbruchsversuchen einzelner versprengter Kampfgruppen der Bolschewisten. Durch ihre Kommissare zu äußerstem Widerstand angetrieben, hatten die Bolschewisten einzelne Widerstandsnester gebildet, die jedoch ebenso zerschlagen wurden wie die wiederholten Entlastungsangriffe des Feindes von Osten her. Bei einem dieser vergeblichen Angriffe, die den ehernen Ring des Kessels durchbrechen sollten, wurden am Mittwoch nicht nur im Gefechtsstreifen einer deutschen Panzerdivision allein 25 der angreifenden feindlichen Panzer abgeschossen, sondern es kam dabei auch zu jenen Kämpfen, auf die sich die ehrenvolle Nennung des Kradschützenbataillons 160 im heutigen Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht bezieht. In heldenmütigen Kämpfen hat dieses Bataillon stärkste Angriffe weit überlegener feindlicher Panzerkräfte abgewiesen. Trotzdem die Kradschützen mehrere Male von den angreifenden Panzern überholt wurden, ließen sie sich in ihrem zum Aeußersten entschlossenen Abwehrwillen nicht beirren. Wenn dem Bataillon auch ein breiter Frontabschnitt zur Verteidigung gegen die in hellen Haufen anstürmenden Bolschewisten zugewiesen war, so daß an die Führung und jeden einzelnen Schützen größte Anforderungen an schnellste Entschlußkraft und zähesten Kampfeswillen gestellt wurden, so wichen und wankten sie nicht im Kampf gegen die feindliche Ueberzahl, sondern verhinderten alle Durchbruchsversuche des Gegners nach Osten und trugen so in ihrem Frontabschnitt wesentlich zur Vernichtung der eingekesselten Bolschewisten bei.

Die Luftwaffe unterstützte in pausenlosen Angriffen mit Kampf-, Sturzkampf- und Schlachtgeschwadern die Operationen des Heeres zur Einkesselung und Vernichtung der bolschewistischen Truppen. Als der Ring um die Bolschewisten südlich von Charkow geschlossen war, hatte der Feind insbesondere durch die rollenden Einsätze der Kampf- und Schlachtfliegerverbände kaum vorstellbar hohe Verluste an Menschen und Material. Im Zuge der Vernichtungsschlacht bombardierten Kampffliegerverbände besonders wirksam die Verbindungswege des Feindes über den Donez. Bei der Bekämpfung des feindlichen Nachschubs fielen nicht nur mehrere feste und schwimmende Brücken über den Donez den deutschen Luftangriffen zum Opfer, sondern im rückwärtigen Feindgebiet wurden auch zahlreiche Transportzüge zerschlagen, wodurch es dem Feind unmöglich gemacht wurde, im kritischen Augenblick rechtzeitig Verstärkungen an die Front zu werfen.

Jagdfliegerverbände überwachten dauernd den Luftraum über den Kampfgebieten und kämpften ihn vom Feind frei. Auch die Zahlen der von der deutschen Luftwaffe vernichteten feindlichen Flugzeuge, Panzer, Geschütze und Trosse sind ebenso wie die Gefangenen- und Beutezahlen des Heeres immer noch im Steigen begriffen. In der Schlacht um Charkow hat sich das in vielen Feldzügen schlachtentscheidende Zusammenwirken von Heer und Luftwaffe wieder einmal aufs höchste bewährt, was in den Funksprüchen der Oberbefehlshaber dieses Kampfraumes an die Führer der Luftwaffenverbände zum Ausdruck gebracht wurde.

Außer den Siegen des deutschen Heeres und der Luftwaffe an der Ostfront gab der heutige Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht neue Erfolge der Kriegsmarine bekannt. Die deutsche Unterseebootwaffe fügte dem Gegner in den Gewässern des Nördlichen Eismeeres, im Nord- und Mittelatlantik, an der Ostküste Amerikas sowie im Karibischen Meer und vor der Mississippimündung neue schwere Verluste an Handelsschiffstonnage zu. Aus einem feindlichen, nach Murmansk bestimmten Geleitzug, der bereits in den letzten Tagen von deutschen Kampfflugzeugen erfolgreich angegriffen worden war, wurde ein weiterer Dampfer von 8000 BRT. herausgeschossen und versenkt. Gleichzeitig führten deutsche Unterseeboote in atlantischen Gewässern ihren Kampf gegen die feindliche Versorgungsschiffahrt weiter. 11 Schiffe mit insgesamt 40 500 BRT. fielen in weit auseinanderliegenden Operationsgebieten zwischen dem Nordatlantik und den Antillen in einem Raum von fast 4000 Kilometer Ausdehnung den Torpedos unserer Unterseeboote zum Opfer. Damit hat der Feind wieder 12 Schiffe eingebüßt, wobei sich diese Zahl noch weiter erhöhen dürfte, da von weiteren 10 torpedierten und zum Teil schwer beschädigten Schiffen einige wahrscheinlich ebenfalls gesunken sind.

Der heutige Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht gibt somit eine stolze Bilanz über neue deutsche Erfolge aller Wehrmachtteile im Kampf um Deutschlands Zukunft.

Vernichtende Schläge auf feindlichen Geleitzug im hohen Norden

Bisher 96 000 BRT. des für die Sowjetunion bestimmten Transports versenkt — Verfolgung wird fortgesetzt

DNB **Aus dem Führerhauptquartier**, 28. Mai.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Der in den Gewässern des hohen Norden von Aufklärern festgestellte feindliche Geleitzug ist seit dem 25. Mai das Ziel vernichtender Schläge von Luftwaffenverbänden des Generalobersten Stumpff, die gemeinsamen mit Streitkräften der Kriegsmarine operieren. Schon am Abend dieses Tages versenkte die Luftwaffe, über Hunderte von Kilometern anfliegend, ein Handelsschiff von 8000 BRT. und beschädigte fünf weitere Schiffe durch Bombentreffer. Am folgenden Tage gelang es abermals, ein Handelsschiff von 8000 BRT. zu versenken und drei weitere schwerbeladene Frachter in Brand zu werfen.

Ein besonders schwerer Schlag wurde am 27. Mai gegen den von eigenen Unterseebooten dauernd verfolgten Geleitzug geführt. Ungeachtet der starken Abwehr feindlicher Sicherungsstreitkräfte versenkten Kampffliegerverbände an diesem Tage 11 Schiffe mit zusammen 72 000 BRT. und trafen zwei weitere Schiffe sowie einen Zerstörer vernichtend. Außerdem wurden 16 Schiffe durch Bombenwurf beschädigt.

Damit sind aus diesem für die Sowjetunion bestimmten Transport von der Luftwaffe 13 Schiffe mit einer Tonnage von rund 88 000 BRT. versenkt worden. Zusammen mit dem heute im Wehrmachtsbericht gemeldeten Erfolg eines Unterseebootes gegen einen Dampfer von 8000 BRT. beträgt der Gesamtverlust des Gegners nunmehr 96 000 BRT.

Der Rest des Geleitzuges versucht in die nördlichsten, noch eisfreien Gewässer auszuweichen. Seine Verfolgung wird fortgesetzt.

Der deutsche Wehrmachtsbericht

Der große Sieg in der Kesselschlacht südlich Charkow

Bisher über 165 000 Gefangene, 517 Panzer, 1180 Geschütze erbeutet — Nur noch vereinzelter Widerstand — Zwölf Schiffe mit rund 50 000 BRT. in verschiedenen Seegebieten von deutschen U-Booten versenkt, zehn weitere und ein USA.-Zerstörer torpediert — 14 Feindflugzeuge in Nordafrika abgeschossen

DNB **Aus dem Führerhauptquartier**, 28. März

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Kesselschlacht südlich Charkow hat zu einem großen Sieg der deutschen Waffen und ihrer Verbündeten geführt. Auch die letzten Entlastungsangriffe des Gegners konnten das Schicksal der eingeschlossenen Armeen nicht mehr wenden. Nur vereinzelte Gruppen des Feindes leisten noch Widerstand, ihre Vernichtung ist im Gange.

Schon jetzt sind über

165 000 Gefangene gezählt,
517 Panzerkampfwagen,
1 180 Geschütze,

tausende von Kraftfahrzeugen und Pferden sowie unübersehbare Mengen von anderem Kriegsgerät als erbeutet gemeldet. Diese Zahlen sind ständig im Wachsen.

Im mittleren und südlichen Abschnitt der Ostfront wurden durch eigene Angriffe Frontverbesserungen erzielt.

Im Eismeergebiet wurde der Hafen von Murmansk erfolgreich mit Bomben belegt. Ein größeres Handelsschiff wurde beschädigt.

Bei Luftkämpfen im nordafrikanischen Küstengebiet wurden 14 feindliche Flugzeuge von deutschen und italienischen Jägern abgeschossen.

An der Südküste Großbritanniens versenkten leichte Kampfflugzeuge ein feindliches Vorpostenboot.

Deutsche Unterseeboote operierten mit Erfolg in verschiedenen Seegebieten. Sie versenkten aus stark gesicherten Geleitzügen im Nord- und Mittelatlantik drei Schiffe mit 14 000 BRT. und torpedierten drei weitere Schiffe, deren Sinken nicht beobachtet werden konnte. An der Ostküste Nordamerikas, im Karibischen Meer und vor dem Mississippi versenkten sie acht Schiffe mit 26 500 BRT. und beschädigten vier Schiffe schwer durch Torpedotreffer. Bei der Insel Martinique torpedierte ein Unterseeboot einen USA.-Zerstörer, der mit abgerissenem Vorschiff den nahen Hafen erreichen konnte. Im Mittelmeer erzielte ein Unterseeboot zwei Torpedotreffer auf einem stark gesicherten Tanker sowie weitere Treffer auf zwei Transportern des britischen Nachschubes. Im Nördlichen Eismeer versenkte ein Unterseeboot einen Dampfer von 8000 BRT. aus dem Murmansk-Geleitzug. Damit wurden im Zuge dieser Operationen 12 Schiffe mit 48 500 BRT. versenkt und 10 weitere Handelsschiffe torpediert, von denen einige ebenfalls als gesunken anzusehen sind.

Bei einzelnen Anflügen gegen die holländische Küste wurden durch Jäger, Flak und Marineartillerie neun britische Flugzeuge abgeschossen.

Störflüge einer Anzahl feindlicher Flugzeuge lösten in Ostpreußen in der vergangenen Nacht Fliegeralarm aus. Vereinzelte Bombenwürfe verursachten nur geringen Schaden. Der Feind verlor zwei der angreifenden Flugzeuge.

Bei der Abwehr von Ausbruchsversuchen weit überlegener feindlicher Panzerkräfte aus dem Kessel von Charkow hat sich das Kradschützenbataillon 160 besonders ausgezeichnet.

Neue Ritterkreuzträger

DNB **Berlin**, 28. Mai. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an den Obergefreiten Ernst Fraps, Richtschütze in einer Panzerjäger-Abteilung.

Fraps ist 1911 als Sohn des Fleischers Karl F. in Drakona, Kreis Teplitz (Sudetenland), geboren und zeichnete sich bei den Abwehrkämpfen an der Kertsch-Front Ende März durch seinen vorbildlichen tapferen Einsatz hervorragend aus. Als Richtschütze eines Pakgeschützes schoß er, völlig allein auf sich gestellt, in drei Tagen elf Sowjetpanzer ab.

Der vernichtende Schlag

auf den Geleitzug der Briten im hohen Norden — Luftwaffe und Kriegsmarine im Angriff

DNB. **Berlin**, 28. Mai. **Zu dem bereits gemeldeten großen Erfolg der deutschen Luftwaffe gegen einen von Großbritannien nach Murmansk fahrenden britischen Geleitzug teilt das Oberkommando der Wehrmacht weiter mit:**

In den Mittagsstunden des Pfingstmontag trafen sich drei unter außerordentlicher Sicherung durch Kriegsschiffe laufende Geleitzüge im Nordmeer zwischen Jan Mayen und dem Nordkap. Deutsche Aufklärer nahmen sofort Fühlung mit dem Geleitzug auf. Schon kurze Zeit später erfolgten die ersten Angriffe deutscher Kampfflugzeuge vom Muster Ju 88 im Zusammenwirken mit Streitkräften der Kriegsmarine. Sie führten zur Versenkung eines 8000-BRT.-Frachters und zu schweren Beschädigungen weiterer Schiffe durch Bombentreffer.

Der Geleitzug versuchte sich den heftigen Luftangriffen durch eilige Flucht in nördliche Zonen zu entziehen. Die Schiffe mußten jedoch in mäßiger Fahrt laufen, da sich mehrere ältere Frachtdampfer in dem Geleitzug befanden. Außerdem hatten die Briten den Aktionsradius der deutschen Luftwaffe erheblich unterschätzt. In den Mittagsstunden des Mittwoch führten dann, nachdem deutsche Kampfflugzeuge am Tage vorher wiederum einen 8000-BRT.-Dampfer versenkt hatten und drei weitere schwer beladene Schiffe in Brand geworfen waren, Großangriffe deutscher Kampffliegerverbände zu neuen Erfolgen. Die Ju 88 durchbrachen die von der Bordflak über den Geleitzug gelegte starke Flaksperre. Ein Handelsschiff von 8000 BRT. erhielt zwei Bomben auf das Vorschiff. Nach einer heftigen Explosion sank dieser Frachter über das Heck ab und war innerhalb einer Minute im Meer versunken. Ein weiteres Handelsschiff von 6000 BRT., das Munition geladen hatte, explodierte nach Bombentreffer. Weitere Schiffe wurden im weiteren Verlauf dieses Angriffs schwer beschädigt. Kurze Zeit später erfolgte ein abermaliger Angriff starker Kampfverbände. Die Ju 88 trafen den in drei-vierfacher Dwarslinie laufenden Geleitzug immer noch auf nördlichem Kurs an und und vernichteten zunächst ein Handelsschiff von 6000 BRT., das einen schweren Bombentreffer Achterdeck erhielt. Ein Handelsschiff gleicher Tonnage wurde von zwei Kampfflugzeugen so schwer in der Mitte und achtern beschädigt, daß es nach heftigen Explosionen auseinanderbrach und unterging. Bei diesem Angriff erlitten außerdem mehrere Transporter mit über 21 000 BRT. schwerste Beschädigungen. Ueber eine Stunde lang dauerte ein weiterer Angriff, wobei vier Handelsschiffe vernichtet wurden, darunter zwei Frachter von je 7000 BRT. Bei diesem Angriff erlitten ferner weitere Schiffe schwerste Schäden.

Mit jedem dieser neuen Angriffe steigerte sich die Unordnung in dem restlichen Geleitzug, so daß er nur noch langsam von der Stelle kam. Gegen 19 Uhr faßten die deutschen Kampfflugzeuge den bereits schwer mitgenommenen Geleitzug nochmals. Ein Schiff von 8000 BRT. wurde getroffen und sank in kurzer Zeit. Einer der begleitenden Zerstörer erhielt um 19.35 Uhr zwei Bombentreffer, die heftige Explosionen auslösten. Drei weitere Frachter wurden schwer beschädigt. Die helle Nacht des Nordlichtes ermöglichte einen fünften Angriff. Hierbei wurden nach bisher vorliegenden Meldungen ein 10 000 BRT.-Frachter versenkt und drei größere Dampfer beschädigt. Durch diese am Mittwoch durchgeführten Angriffe verlor der große britische Geleitzug trotz starker Sicherung insgesamt elf Handelsschiffe mit zusammen 72 000 BRT. Mit den an den Vortagen versenkten Schiffen erhöht sich die dadurch für den Feind verlorene Tonnage auf den bereits gemeldeten Erfolg von insgesamt 96 000 BRT.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Die Ostfront meldet

Berlin, 28. Mai. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, griff die deutsche Luftwaffe am 27. Mai mit starken Kräften bolschewistische Truppenansammlungen in stark befestigten Ortschaften und Gehöften im mittleren Frontabschnitt mit Sprengbomben und Bordwaffen an. Durch den ununterbrochenen Angriff wurde der Feind zur Flucht gezwungen. Andere Kampf- und Sturzkampfliegerverbände bombardierten zwei für den bolschewistischen Nachschub besonders wichtige Nachschub-Strecken im rückwärtigen Feindgebiet. Sie setzten vier Eisenbahnzüge durch Bombentreffer außer Betrieb. Auch in der Nacht zum 28 Mai waren bolschewistische Waldlager und Bahnhöfe das Ziel deutscher Luftangriffe. Ein Munitionszug explodierte nach wiederholten Bombentreffern. Deutsche Jäger schossen im Verlauf heftiger Luftkämpfe ohne eigene Verluste über diesem Kampfabschnitt vier feindliche Flugzeuge ab.

Auch die militärischen Ziele von Sewastopol wurden am 27. Mai wiederum von deutschen Kampfflugzeugen angegriffen, wobei in verschiedenen kriegswichtigen Anlagen der Stadt sowie im inneren Hafengebiet Brände hervorgerufen wurden. Drei bolschewistische Flugzeuge, die die deutschen Kampfflugzeuge ablenken wollten, wurden abgeschossen.

Deutsch-finnischer Sieg bei Louhi

Das finnische Hauptquartier über einen Monat erbitterter Wildmark-Kämpfe.

DNB **Helsinki,** 28. Mai. Ueber die Kämpfe der deutsch-finnischen Truppen im Abschnitt von Louhi hat das finnische Hauptquartier Mittwoch nachmittag folgenden zusammenfassenden Bericht ausgegeben.

Die an dem Frontabschnitt von Louhi am 24. April begonnenen Kämpfen endeten mit einem vollständigen Sieg der finnischen und deutschen Verbände. Der Feind hatte an diesem Abschnitt drei Divisionen, vier einzelne Brigaden und eine Panzerbrigade zusammengezogen. Nach umfangreichen Vorbereitungen begann er den Angriff gegen unsere Front und versuchte immer von neuem, unsere Stellungen unter Anwendung selbst allerschwerster Panzer zu durchbrechen. Alle frontalen Angriffe prallten jedoch an der gemeinsamen unerschütterlichen Verteidigung der finnischen und deutschen Verbände ab. Dabei verlegte der Feind den Schwerpunkt seiner Angriffe in die Wildmark, außerhalb der eigentlichen Front, und begann unsere Stellungen einzukreisen. Die eigenen ziemlich schwachen Vorhutabteilungen mußten anfänglich dem Druck des Feindes weichen, wobei er bis in die Flanke unserer Truppen vordringen konnte. Zu gleicher Zeit wurden hinter der Front unsere Reserven zusammengezogen, die das weitere Vorgehen des Feindes zum Stehen brachten, worauf der eigene Gegenangriff eingeleitet wurde. Die feindliche Kräftegruppe, die unsere Stellungen einzuschließen versuchte, wurde in heftigen Kämpfen dank der erfolgreichen Wirkung aller Waffen und durch die gute Zusammenarbeit der Deutschen und Finnen entscheidend geschlagen und hinter unsere ursprünglichen Vorhutlinien zurückgedrängt. Das schwer passierbare Gelände und der hartnäckige Widerstand des Feindes forderten in diesem Kampf sowohl von den finnischen als auch von den deutschen Verbänden besonders harte Anstrengungen.

Bei diesen Kämpfen wurden das feindliche 238. Infanterieregiment und die achte Schneeschuhbrigade zum größten Teil vernichtet. Auch alle übrigen an den Kämpfen beteiligten feindlichen Verbände erlitten schwere Verluste und büßten die Hälfte bis zu Dreiviertel ihrer Kampfkraft ein. Bei den Kämpfen wurden an der vorderen Linie allein über 15 000 Mann an Gefallenen gezählt. Dazu kommen die hohen Verluste, die durch das Artilleriefeuer und die deutschen Sturzkampfbomber im Rücken des Feindes entstanden. An Gefangenen wurden mehrere hundert Mann eingebracht.

Von der überaus großen Kriegsbeute wurden bisher Tausende von Gewehren, Hunderte von Maschinen- und Schellfeuergewehren, Dutzende von Geschützen und Granatwerfern und anderes mehr gezählt. Fünf schwere Panzer wurden vernichtet, acht weitere kampfunfähig gemacht. Die eigenen Verluste waren dagegen äußerst gering, die deutschen und finnischen Truppen verloren in diesem gigantischen, einen Monat dauernden Kampf zusammen an Gefallenen 418 Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Festung Tobruk, die Flugplätze und Eisenbahnanlagen mit sichtbarem Erfolg angegriffen.

DNB **Rom,** 28. Mai. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut:

Feindliche Truppen und Materialansammlungen, die von den Luftstreitkräften der Achsenmächte in Nordafrika bombardiert wurden, erlitten gestern beträchtliche Verluste. Die Festung Tobruk, die Flugplätze und Eisenbahnanlagen der gegnerischen rückwärtigen Verbindungen wurden ebenfalls mit sichtbarem Erfolg angegriffen. Italienische und deutsche Jäger schossen im Luftkampf 13 Flugzeuge ab. Die Bombardierung der Ziele von Malta wurde fortgesetzt.

Im östlichen Mittelmeer torpedierte eines unserer Flugzeuge einen bewaffneten Dampfer von 2000 BRT.

In der vergangenen Nacht unternahmen britische Flugzeuge in mehreren Wellen einen neuen Angriff auf die Stadt Messina und beschädigten einige Wohnhäuser. Opfer unter der Zivilbevölkerung sind nicht zu beklagen. Die Flak traf vier der angreifenden Flugzeuge, die abstürzten: eines in unmittelbarer Nähe von San Rainari, eines zwischen Catona und Scilla, eines zwischen San Giovanni und Pellaro und das vierte in der Umgebung von Messina.

Auch in der Umgebung von Catania und Syrakus wurden einige Bomben abgeworfen, die jedoch keine Opfer forderten und kaum nennenswerte Schäden anrichteten.

Ein feindliches Flugzeug, das von der Flak einen Volltreffer erhielt, stürzt zwischen Villa San Giovanni und Catona ab.

Neuer Bluff Roosevelts

DNB **Berlin,** 28. Mai. USA.-Außenminister Hull teilte nach Washingtoner Meldungen auf der Pressekonferenz mit, daß die USA.-Regierung dem Tschungking-Regime ein Pacht- und Leihangebot auf denselben Grundlagen wie das englisch-amerikanische Pacht- und Leihabkommen gemacht habe. Der Vorschlag sei bereits in Tschungking übergeben worden. Roosevelt, der erst vor ein paar Tagen auch den Bolschewisten seine Pacht- und Leihhilfe zur Verfügung gestellt habe, setzt damit, wie Halls Aeußerung zeigt, seine Versprechungen, hinter denen nichts steckt, fort. Genau wie mit seinen bekannten astronomischen Rüstungszahlen will er mit solchen Mätzchen die Welt in Staunen versetzen. Er verpachtet und verleiht Waffen, die die USA. selbst nicht haben.

American-Legion-Führer gegen die „First Lady"

DNB **Genf,** 28. Mai. Der Leiter des amerikanischen Weltkriegsteilnehmerverbandes American Legion im Staate Neuyork, Oberstleutnant Jacob Ark, griff, wie aus Neuyork berichtet wird, in einer Rede, die er in einem Neuyorker Hotel vor seinen Kameraden hielt, Frau Roosevelt wegen ihrer politischen Betätigung sehr scharf an. Wenn Frau Roosevelt wirklich einen Beitrag zur amerikanischen Kriegsanstrengung leisten wolle, so sagte Ark, dann tue sie das am besten dadurch, daß sie für die Dauer des Krieges nicht mehr ihren Mund auftue und sich nicht in Angelegenheiten einzumischen versuche, von denen sie wenig oder gar nichts verstehe. Frau Roosevelt sei die typische Vertreterin einer Bevölkerungsklasse der USA., von der man meine, sie sei gut informiert, die aber, sobald sie das Wort ergreife, ihre schlechte Unterrichtung und ihre Dummheit nicht verbergen könne.

Roosevelt im Gummidilemma

Berlin, 27. Mai. Roosevelt hat sich in der Washingtoner Pressekonferenz auf besorgte Fragen zur Gummilage gezwungen, seinem „Glauben Ausdruck zu geben, daß die Krise gut überwunden werde". Sein Zweckoptimismus, der im Zeichen der Gummi- und Brennstoffrationierung sowie der Mitteilung des USA.-Senatsausschusses, daß neue Gummireifen „nicht vor drei Jahren" zu erwarten seien, nicht sehr viel Ueberzeugungskraft besaß, wurde durch seine gleichzeitige Ankündigung von gummilosen Autoreifen nicht gerade untermauert.

Der große Engpaß, in den die USA.-Produktion durch den Ausfall der ostasiatischen Gummimärkte und die Drosselung des Schiffsverkehrs nach Südamerika geraten ist, wird durch solche Roosevelt'schen Kautschukerklärungen nicht aus der Welt geschafft; auch nicht durch eine neue Verlautbarung des Senatsausschusses, daß „die Schuld an der schwierigen Gummisituation amerikanischen maßgebenden Persönlichkeiten, den britischen und holländischen Interessenten, die die Weltvorräte kontrollierten, sowie der Verschleuderung durch die Autoherstellung zuzuschreiben" sei.

Eine Untersuchung der Bauxitlager der Vereinigten Staaten, so schreibt die Londoner Fachzeitschrift „The Engineer", hat ergeben, daß die mutmaßlichen Reserven dieses wichtigen Rohstoffes in weniger als sechs Jahren erschöpft sein werden, wenn die Einfuhren aus dem Auslande aufhören und wenn der augenblickliche Verbrauch für Rüstungszwecke anhält. Es gibt in den Vereinigten Staaten rund 18 Millionen Tonnen handelsüblichen Bauxit, von dem ungefähr die Hälfte ohne besondere Aufbereitung zur Aluminiumherstellung verwandt werden kann. Weitere Reserven von etwa 11 bis 15 Millionen Tonnen sind so geringwertig, daß ihre Ausbeutung nach den augenblicklichen Verfahren nicht lohnt.

Was Washington zugibt

Berlin, 28. Mai. Drei in Diensten der amerikanischen Regierung fahrende Handelsschiffe wurden am 26. Mai in den Gewässern der Antillen und vor der mittelamerikanischen Küste versenkt. Unter den versenkten Schiffen befindet sich ein früherer Italienischer Frachtdampfer, den die USA.-Regierung wegen des steigenden Frachtraummangels beschlagnahmte, sowie ein amerikanischer Frachtdampfer von 4652 BRT., dessen Besatzung an der Küste von Costarica an Land gehen konnte. Bei dem dritten Schiff handelt es sich um ein ehemals niederländisches Handelsschiff von 2000 BRT.

Außer den drei im Raum des Karibischen Meeres versenkten Handelsschiffen wurden am 25. und 26. Mai weitere drei Schiffe durch Unterseeboote in atlantischen Gewässern versenkt. Darunter befand sich ein lettischer Dampfer, der auf der Fahrt nach einem Hafen des Karibischen Meeres einem Unterseeboot zum Opfer fiel. Das USA.-Marinedepartement hat den Verlust der Schiffe jetzt eingestanden.

Der 1417 BRT. große ehemals holländische Frachtdampfer „Flora" wurde am 25. Mai in der Nähe von Curacao durch ein deutsches Unterseeboot angegriffen und versenkt. Die „Flora" fuhr in Diensten einer nordamerikanischen Reederei.

Sowjetisches Minensuchboot versenkt

Berlin, 28. Mai. Ein bolschewistisches Minensuchboot, das im Finnischen Meerbusen in Reichweite einer Küstenbatterie der deutschen Kriegsmarine kam, wurde nach kurzem Beschuß versenkt. Das Boot hatte versucht, aus dem Feuerbereich der deutschen Küstenbatterie zu entkommen, erhielt jedoch zu Anfang der Beschießung so schwere Treffer, daß es am Entkommen verhindert wurde.

10 000 Mann chinesisch-kommunistische Truppen vor der Vernichtung

Tokio, 28. Mai. Ungefähr 10 000 Mann chinesischer kommunistischer Truppen, die im südöstlichen Teil der Provinz Schansi eingekreist sind, sehen der Vernichtung entgegen, nachdem die japanischen Heereseinheiten eine feindliche Stellung nach der anderen einnehmen und die Einkreisung unerbittlich enger ziehen. Die japanische Offensive wird von Heeresflugzeugen stark unterstützt. Aus verspätet eingetroffenen Berichten geht hervor, daß japanische Einheiten am 24. Mai die neue 6. Tschungking-Brigade geschlagen haben, wobei 400 Mann getötet und 80 gefangen genommen wurden. 21 Maschinengewehre und 180 Gewehre wurden erbeutet.

Kentung von thailändischen Truppen besetzt

Bangkok, 28. Mai. (Ostasien.) Die erste offizielle Mitteilung darüber, daß thailändische Truppen Japan in dem Krieg für ein größeres Ostasien aktiv unterstützen, wird in dem Communiqué des gemeinschaftlichen japanisch-thailändischen Hauptquartiers gemacht, das besagt: „Kentung, ein strategisch wichtiger Punkt in den Schan-Staaten, wurde am 26. Mai von thailändischen Truppen eingenommen, die über die Nordgrenze von Thailand nach Burma einmarschiert waren."

Sofia bestätigt Todesurteile

DNB **Sofia,** 27. Mai. Der Oberste Gerichtshof bestätigte die in dem Prozeß gegen George Dimitroff vom Landesgericht im Dezember vorigen Jahres gefällten 11 Todesurteile. Unter den von der Todesstrafe Betroffenen befinden sich fünf ausländische Staatsangehörige, und zwar Norman Davis, Presseattaché bei der ehemaligen englischen Gesandtschaft in Sofia, Duschan Petkowitsch, Presseattaché bei der ehemaligen jugoslawischen Gesandtschaft in Sofia, Milovoi Renadowitsch, Dragowan Schepitsch und Wladimir Sokolowitsch, die vom Obersten Gerichtshof als schuldig erklärt wurden, Sabotageakte organisiert zu haben.

Tschekiang in der Zange

Die Engländer und Amerikaner haben sich zu der Auffassung durchgerungen, daß es sich bei der japanischen Offensive in Tschungking-China um ein Manöver handelt, „das sich durch Kennzeichen und Ziele von allen bisher gegen die verschiedenen

Ein großer deutscher Sieg

Die Sondermeldung vom Donnerstag Mittag und der Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht geben stolze Kunde von dem großen Sieg der deutschen und verbündeten Truppen in der Kesselschlacht südlich von Charkow. Die ersten Beutezahlen mit über 165 000 Gefangenen, 517 Panzer und 1180 Geschützen sind so gewaltig, daß wir den Atem anhalten. Die Niederlage der Sowjets ist so eindeutig, nachdem schon auf der Halbinsel Kertsch 150 000 Gefangene gemacht wurden und etwa 70 000 Bolschewisten gefallen sind. Die Kesselschlacht von Charkow kann nur in Parallele gestellt werden zu den zehn großen Kesselschlachten des Vorjahres. Auch sie mußten in zähem Ringen mit einem sich verzweifelt wehrenden Feind durchgefochten werden. Südlich Charkow hat sich das in neuer Weise abgespielt. Die Unterlegenheit der feindlichen Führung hat sich wieder bestätigt. Timoschenko versuchte bei Charkow den Deutschen ein Cannae zu bereiten. Aber durch seine Offensive hat er seine Armeen in die Zange hineingeführt, die sie nun erdrückt hat. So kam die gigantische Vernichtungsschlacht zustande, die in der Vernichtung noch einzelner Feindkessel ausklingt, nachdem die Stoßkeile der deutschen und verbündeten Angriffstruppen den großen Hauptkessel in Einzelkessel zerlegen konnten und schon den Hauptteil der Feindtruppen aufgerieben oder gefangen genommen haben. So ist das große Chaos über die Bolschewisten hereingebrochen. Zur eigenen Verzweiflung gesellte sich noch die Furcht vor den Kommissaren, die noch im letzten Augenblick die verantwortlichen Offiziere zur Rechenschaft zu ziehen suchen. Von diesem Gesichtspunkt aus ist auch der Tod des Kommandeurs der 57. Armee und seines Stabes zu beurteilen.

Die unerhörten Leistungen unserer eigenen Armeen und vor allem auch der deutschen Luftwaffe, deren Flugzeuge stählernes Verderben in die Massen der bolschewistischen Panzer säten, sind nur mit Worten höchster Bewunderung zu preisen. Sie hatten es diesmal besonders schwer, denn die sowjetische Heeresleitung hatte für den Verzweiflungsstoß gegen Charkow das Menschenmögliche vorbereitet. Ihre neuesten Waffen und die englisch-amerikanischen Lieferungen waren für die Charkow-Offensive bereitgestellt worden, ebenso Elitetruppen. Die Ueberlegenheit der eingesetzten Massen über die deutschen und verbündeten Streitkräfte war groß. Auch als sich bereits die eiserne Zange von Süden und Norden her um den großen Kessel und die darin befindlichen sowjetischen Massen geschlossen hatte, versuchten die bolschewistischen Divisionen immer wieder, von außen und innen gegen den deutschen Riegel anzurennen. Von deutscher Seite wurden jedoch Heldenleistungen der Abwehr und zugleich des Angriffs vollbracht, welche die Vernichtungsschlacht von Charkow zu einer der größten Waffentaten der Weltgeschichte stempeln.

Wenn man auf die Größe und Bedeutung der Schlacht bei Charkow verweist, muß man im gleichen Atemzug freilich der genialen Feldherrnkunst des Führers gedenken, die den Sieg durch die Großzügigkeit ihrer Planung und die unbeirrbar richtige Einschätzung des Gegners errang. Wie sich die über 14 Tage tobende Schlacht im einzelnen entwickelte, wie sie aus der verzweifelten Absicht des sowjetischen Marschalls Timoschenko erwuchs, durch möglichst frühzeitigen Offensivbeginn den deutschen Aufmarsch zu stören, wie aber dann hart auf hart mit einer unheimlichen Präzision und Logik alle diese feindlichen Absichten durchkreuzt und in ihr Gegenteil verwandelt wurden, das wird noch in der Geschichte als eine jener strategischen Meisterleistungen gefeiert werden, die für das ganze weitere Schicksal des Krieges von höchster Bedeutung wurde. Schon der Schlag Adolf Hitlers gegen die Bolschewisten auf der Halbinsel Kertsch war der erste Einbruch in die bolschewistische Planung. Dann aber vollzog sich nicht weniger großartig der nur mit unseren Truppen mögliche Uebergang aus der Defensive in die Offensive, der den massiert angreifenden Feind in seinen rückwärtigen Verbindungen traf, seine Bewegungsfreiheit lähmte und so das vernichtende Endstadium der Schlacht vorbereitete.

Man darf in diesem Zusammenhang im übrigen niemals vergessen, wie stark die feindlichen Armeen waren, die bei Kertsch und Charkow diesem eisernen Zugriff der Initiativkraft Adolf Hitlers ausgesetzt wurden. Allein auf Kertsch wurden drei sowjetische Armeen mit 17 Schützendivisionen, drei Schützenbrigaden, zwei Kavalleriedivisionen und vier Panzerbrigaden vernichtet. In die Kesselschlacht von Charkow aber waren nach den bisherigen Schätzungen drei noch weit stärkere Armeen mit 29 Schützendivisionen, drei Kavalleriedivisionen und nicht weniger als 15 Panzerbrigaden (!) verwickelt. Die über die Bolschewisten zusammenbrechende Katastrophe traf also den Hauptteil ihrer bestausgerüsteten Regimenter und Brigaden auf dem Südflügel. Sie schwächt die sowjetische Widerstandskraft an einem der entscheidenden Punkte der Front. Die von Timoschenko beabsichtigte „Probe aufs Exempel" ist mißglückt. Die behauptete Ueberlegenheit der neuen bolschewistischen Armeen über die deutschen und verbündeten Truppen war ein vager Traum. Auch London und Washington müssen nun erkennen, daß sie von ihrem Bundesgenossen Stalin in Zukunft nichts Entscheidendes mehr zu erwarten haben.

Kein Rückzug sondern eine Katastrophe

DNB **Bukarest,** 28. Mai. Der Vertreter der rumänischen Agentur Rador, Popa, faßt die Eindrücke eines Besuches der Halbinsel Kertsch in einem Bericht zusammen, den die rumänischen Zeitungen unter mehrspaltigen Schlagzeilen wiedergeben.

„Vom Flugzeug aus gesehen", so heißt es in dem Bericht, „ist die Erde ein einziges gewaltiges Stückwerk von miteinander verbundenen Gräben, von Tankfallen und Feuerschlünden. Jeder Quadratmeter ist von Granaten zerwühlt. Die offensiven Vorbereitungen waren nicht weniger groß wie die Defensiven. An keiner anderen Stelle der Front hatten die Sowjets eine bessere Luftverteidigung als hier. Tausende von Flakgeschützen, die nach dem Kampf in ihren Stellungen blieben, zwingen zur der Schlußfolgerung, daß dieses Stück Erde niemals oder nur im Falle einer Katastrophe verlassen werden sollte. Von einer Küste zur anderen war das kleinste Fleckchen Erde befestigt und mit den modernsten Mitteln bewaffnet, die der heutige Krieg kennt. In einer Ausdehnung von 30 bis 50 Kilometern war Kertsch in eine waffenstarrende Festung verwandelt worden. In den letzten drei Monaten wurden schwer befestigte Flugplätze angelegt, die die Ausgangsbasen einer gewaltigen Luftoffensive bilden sollten.

Die über das ganze Gelände verstreut liegenden Sowjettanks demonstrieren die erbitterte Verteidigung. Zwischen Marfovka und Kertsch befindet sich so viel Material, daß man zweifelt, wie es in wenigen Monaten hergeschafft werden konnte. In Jenikale und Opainaia sind heute Tausende von Panzern, Flakgeschützen, schweren Artilleriewaffen, Panzerabwehrkanonen und alle Arten modernsten Kriegsgeräts für die Luftverteidigung aufgestapelt. Diese Menge des eroberten Materials und die gewaltige Zahl der Gefangenen zeigen, daß man nicht von einem Rückzug sprechen kann, sondern von einer vollkommenen Katastrophe.

Andererseits zeigt die Zahl der Toten, die eine bisher nicht gekannte Höhe erreicht hat, wie erbittert die Verteidigung war. „Das war", so schließt der Bericht, „Kertsch: Ein großer Sieg der deutschen und rumänischen Truppen."

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

chinesischen Provinzen geführten Unternehmungen unterscheidet". Der Angriff kommt aus verschiedenen Richtungen. Von Westen her sind die Japaner in die Provinz Yünnan eingedrungen, vom Südosten her haben sie die Provinz Fukien angegriffen und vom Osten her ziehen die Kämpfe in der Provinz Tscheklang gegen die Kernstellungen Tschiangkaischeks. Die Gegner, die bis vor kurzem mit schwerer Sorge die japanischen Operationen aus dem Raum von Burma und Thailand verfolgten, machen jetzt kein Hehl mehr daraus, daß die gefährlichste Bedrohung aus dem Osten, also aus der Provinz Tschekiang kommt. Von dort aus stoßen die Japaner in drei starken Kolonnen vor, die eine Zange bilden, durch die bereits starke tschungkingchinesische Truppenmassen eingeschlossen sind. Tschekiang ist eine der kleinsten chinesischen Provinzen am Ostchinesischen Meer. Wirtschaftlich hat sie eine außerordentlich große Bedeutung, weil sie nicht nur dicht besiedelt ist, sondern auch zu den wichtigsten Reisüberschußgebieten Chinas gehört. Im Nordosten reicht Tschekiang bis in das Flachland des Jangtsekiang hinein; der Hauptteil der Provinz ist hügelig und steigt bis zur Höhe von 2000 Metern an; der Boden ist fruchtbar und dient in großartigem Maßstab der Reis-, Tee- und Seidenkultur. Auf der Landseite grenzt Tschekiang an die Provinzen Kiangsi, Kanhwei, Kiangsi und Fukien. Tschekiang ist seit langer Zeit das Einzugsgebiet für die Ueberschußprodukte der umliegenden Provinzen, und daher kommt es auch, daß die Verkehrsverhältnisse außerordentlich gut sind. Der Norden der Provinz ist durch zahlreiche Wasserstraßen mit dem Jangtsekianggebiet verbunden, und außerdem gehen mehrere Eisenbahnen von den Handelszentren Tschekiangs zur Küste des Ostchinesischen Meeres. Die Japaner, die im Gebiet des Jangtsekiang schon seit Jahren weit über Hankau nach Westen vorgestoßen sind, verbreitern durch die Eroberung von Tschekiang ihre Aufmarschbasis um mehrere hundert Kilometer. Von den neu besetzten Flugplätzen ab sind in den letzten Tagen in Richtung auf Tschungking die militärischen Anlagen der Zwischenprovinzen schwer bombardiert worden. In ganz Zentralchina lagen die wichtigsten Verbindungslinien, die Eisenbahnen und Flugstützpunkte des Gegners unter langandauernden Luftangriffen. Die Engländer und Amerikaner haben bisher den Verlust von Burma immer nur als einen „bedauerlichen Rückschlag" bezeichnet und dabei die These aufgestellt, daß sie demnächst ans Werk gehen würden, um dieses „wichtige Verbindungsglied zwischen Indien und China" wieder zu erobern. Dabei gaben sie zur Begründung an, Tschungking sei nach wie vor berufen, der Ausgangspunkt einer Generaloffensive gegen Japan zu sein. Der von allen Seiten gegen die Hauptstellungen Tschiangkaischeks vorgetragene japanische Angriff hat die englisch-amerikanischen Pläne restlos zunichte gemacht. In Washington und London hält man zwar aus propagandistischen Gründen daran fest, daß die „Hilfe für Tschungking" nun bald ins Rollen kommen würde, aber überall in der Welt hat man erkannt, daß Tschiangkaischek seinem Schicksal nicht mehr entgehen kann.

Letzte Nachrichten

Moskau windet sich. — Einerseits: „Lage ernst" — andererseits: „Mehr oder weniger günstig".

DNB. **Stockholm, 29. Mai. „Exchange Telegraph" berichtet aus Moskau, daß man sich dort des „Ernstes der Lage bewußt" bleibe, man könne aber den weiteren Kämpfen „mit ruhiger Zuversicht entgegensehen. Es heißt dann an anderer Stelle: „Die letzten 36 Stunden sind mehr oder weniger für die die Sowjets günstig gewesen".**

Im Zuge der vielen Siegesmeldungen die Stalin zusammen mit seinen kapitalistischen Bundesgenossen bis heute über die Schlacht bei Charkow verbreitete, ist dieses Eingeständnis der Bolschewisten von der ernsten Lage an der Charkow-Front nicht ohne Reiz. Natürlich können sie wieder nicht aus ihrer Haut und verschleiern weiter die vernichtende Niederlage. Sie trösten sich selbst und die anderen mit dem alten Dreh, daß die Lage „mehr oder weniger" günstig sei.

16. Jahrestag der Erneuerung Portugals

DNB. **Lissabon, 29. Mai. Die Lissaboner Zeitungen standen am Donnerstag im Zeichen des 16. Jahrestages der Gründung des neuen Staates und erinnerten an den 28. Mai 1926, als das Heer dem in Portugal herrschenden Chaos ein Ende machte und dem Lande wieder zu Wohlstand und Ordnung verhalf.**

Abschied von Frau Eva Chamberlain

DNB. **Bayreuth, 29. Mai. In einer würdigen, von der Partei gestalteten Trauerfeier nahm die Oeffentlichkeit Abschied von Frau Eva Chamberlain, der letzten Tochter Richard Wagners, der Gattin des großen deutschen Kulturphilosophen und „Seher des dritten Reiches", Houston Stewart Chamberlain. Dabei legte Staatsminister Gauleiter Adolf Wagner den Kranz des Führers nieder, Oberbürgermeister Dr. Kempfler widmete der Verstorbenen, der Ehrenbürgerin der Stadt Bayreuth, herzliche Worte des Gedenkens. Die Traueransprache hielt Dr. Georg Schott-München, ein langjähriger Freund des Hauses Chamberlain, der der Verstorbenen als der Mitarbeiterin und getreuen Hüterin des Lebenswerks Houston Stewart Chamberlains gedachte.**

Am Donnerstagnachmittag wurde die sterbliche Hülle Eva Chamberlains in Coburg eingeäschert. Der Einäscherung ging eine würdige Totenfeier voraus.

General Dietl in Helsinki. Der Befehlshaber der deutschen Truppen an der Nordfront, General Dietl, traf zu einem Besuch in Helsinki ein, wo er dem Kriegsminister General Walden und Ministerpräsident Rangell Besuche abstattete. Anschließend wurde der General von Staatspräsident Ryti empfangen. Auch der Kommandeur des Verbindungsstabes Nord, General der Infanterie Erfurth, ist in Helsinki eingetroffen.

Als Volksschädling zum Tode verurteilt. Die 49jährige Ehefrau Elisabeth Pfeifer aus Eschenrod (Oberhessen) hatte sich wegen fortgesetzter schwerer Verbrechen im Sinne des § 4 der Volksschädlingsverordnung vor dem Sondergericht in Darmstadt zu verantworten. Obwohl die Angeklagte mit ihrem Ehemann einem umfangreichen und schuldenfreien bäuerlichen Betrieb vorsteht, hat sie sich seit Kriegsbeginn bis zum März 1942 in der stellv. Verwaltung der örtlichen Poststelle in zahlreichen Fällen der Amtsunterschlagung und anderer Postvergehen schuldig gemacht und mindestens 200 Postpäckchen, bei denen es sich fast ausnahmslos um Feldpostsendungen handelte, veruntreut und den Inhalt für sich verwendet. Wie sich außerdem herausstellte, hat sie bereits im Weltkrieg 1914/18 ähnliche Verfehlungen bei der Aushilfe in derselben Poststelle begangen. Sie wurde als Volksschädling zum Tode verurteilt.

Eisenmangel in USA. Der Eisenmangel in den Vereinigten Staaten verschärft sich derart, daß, wie der Kriegsproduktionsausschuß ankündigte, innerhalb der nächsten 30 Monate die Hälfte der noch in Betrieb befindlichen Automobile verschrottet werden muß. Schon jetzt wird Altmaterial von 20 000 Autofriedhöfen gesammelt, um für die Kriegsindustrie eingeschmolzen zu werden.

Aus Nagold und Umgebung

Wer seine Pflicht im stillen tut, ohn' je nach Lob und Ehr zu fragen, der darf für sich zum eignen Ruhm, unsichtbar eine Krone zu tragen! Ritter-Grabow.

29. Mai: 1842 Karl Millöcker, Komponist bekannter Operetten (Gasparone, Bettelstudent) geb. — 1917 Heinrich Dräger, Gründer der Drägerwerke (Herstellung von Sauerstoff-Rettungsapparaten) gestorben. — 1925 Arthur Möller van den Bruck (Schriftsteller) gestorben.

•

Aus den Organisationen der Partei

HJ.-Gefolgschaft 24/401

tritt heute 20 Uhr am Haus der Jugend an. (Sport mitbringen).

Mädelgruppe 24/401

Heute 19.30 Uhr hat die Gruppe (BdM.-Werk, BdM.-Schar 1 und 2, und FM.-Schar) am Heim anzutreten. Wichtige Besprechung! Es kommt eine Vertreterin des Bannes 401. Sport mitbringen.

Tod fürs Vaterland

Am 21. April fiel auf dem Schlachtfeld im Osten Unteroffizier Erwin Stottele, 28jährig, Inhaber des Silbernen Inf.-Sturmabzeichens und des EK. II, Sohn des Bäckermeisters Christian Stottele. Noch vor wenigen Wochen hat dieser strebsame junge Mann bei Meisterprüfungen der Fronturlauber dieselbe als Bäckermeister mit gut bestanden. Doch die „Tage des Gehens" standen bevor, um bei der Feldeinheit einzutreffen. Mit einer verantwortungsvollen Aufgabe betraut, traf ihn das tödliche Blei. Nach zweijähriger aktiver Dienstzeit und beruflicher Weiterbildung in Feuerbach war er Teilnehmer des Frankreichfeldzuges und nahm anschließend an der Besetzung Jugoslawiens teil. Im Osten eingesetzt, erlebte er u. a. die Kesselschlacht bei Kiew (Sommer 1941). Getreu seinem Fahneneid und in soldatischer Pflichterfüllung hat dieser junge Handwerksmeister und hoffnungsvolle Sohn sein Leben fürs Vaterland gegeben. Allgemeine Anteilnahme an ihrem Schmerz wird den Angehörigen entgegengebracht!

Verwundete spielten fürs Rote Kreuz

Niemand weiß besser zu beurteilen, wie segensreich das Deutsche Rote Kreuz wirkt, als der verwundete und kranke Soldat, dem diese Segnungen zuteil werden. Und so ist es nicht verwunderlich, daß auch unsere Nagolder Lazarettsoldaten sich gern und freudig in den Dienst einer guten Sache stellten, die, was den finanziellen Ertrag angeht, ganz dem Deutschen Roten Kreuz diente. Jede Mark, die wir opfern, und jeder Groschen, den wir spenden, trägt zur Gesundung eines braven Kameraden bei! Wer kann sich eine Vorstellung machen von der Zahl der Lazarette, die an allen Fronten und in der Heimat unterhalten werden! Wer kennt die Zahl der Soldaten, die in diesen Lazaretten Heilung und Genesung finden! Wieviel glückliche Gesichter leben wieder auf, wenn es der Heilung entgegengeht! Und wir wissen und hören es immer wieder, daß für unsere verwundeten und kranken Soldaten alles aufgeboten wird, um sie wieder gesund zu machen. Die Lazarettsoldaten sind dankbar für die liebevolle Betreuung durch das Deutsche Rote Kreuz, und diesem Dank sollte der gestrige Abend auch Ausdruck geben. Darüber hinaus sollten die Darbietungen als Dank der Soldaten für die besonders fürsorgliche Betreuung durch die Partei und die Einwohnerschaft in Nagold gelten.

Eine reiche Vortragsfolge, die jedem etwas brachte, bot sich dar. Märsche, Musikstücke, Soli und Duette, Vorträge auf dem „Schifferklavier" und, wie das bei Soldaten nicht anders zu erwarten war, überaus lustige Stückchen wurden sehr ansprechend und äußerst wirkungsvoll wiedergegeben. Allzu rasch, möchte man sagen, zogen die einzelnen Darbietungen vorüber, die, einzeln hervorzuheben, zu weit führen würde. Lebhafter Beifall war der Dank für die schönen Leistungen unserer aus allen deutschen Gauen hier anwesenden Lazarettsoldaten. Alles in allem darf gesagt werden, daß der Abend — was ja auch Sinn und Zweck der Veranstaltung war — ein voller Erfolg wurde, zumal er das Nützliche mit dem Angenehmen verband. Ortsgruppenleiter Raisch sprach den Künstlern, zu denen sich auch zwei Schwestern gesellten, den herzlichen Dank der Anwesenden aus. Fritz Schlang.

Reichssportwettkampf

am 30. und 31. Mai 1942 in Nagold

Um eine Probe ihres Könnens abzulegen, treten am Samstag und Sonntag sämtliche Angehörigen der Hitlerjugend zu ehrlichem Wettkampf um die Siegernadel an. Jeder Einzelne wird sich anstrengen, die vorgeschriebenen 180 Punkte in Weitsprung, 60 Meter, bzw. 75, bzw. 100-Meterlauf und in Schlagball- bzw. Keulenweitwurf zu erreichen, oder möglichst noch mehr.

Am Samstag morgen beginnt für das Jungvolk der Dreikampf bereits um 7.30 Uhr; die Jungmädel schließen sich um 9 Uhr an. Am Sonntagmorgen zeigen dann HJ. und BdM. ab 7.30 Uhr ihr Können.

Während am Sonntagvormittag die eigentlichen Wettkämpfe sich vollends abwickeln, finden am Nachmittag die Entscheidungsläufe statt. Daran anschließend bieten HJ. und DJ. verschiedene Spiele, während BdM. und Jungmädel Volks- und andere Tänze zur Vorführung bringen werden. Den Höhepunkt und Abschluß bildet die Siegerehrung und die Austeilung der Siegernadeln.

7 Monate Arbeitsdienst für Maiden

Zur Förderung der Hackfruchternte

Um die Einbringung der Hackfruchternte zu fördern, wird für die im Frühjahr eingestellten Arbeitsmaiden auf Grund einer Verordnung des Reichsarbeitsführers die Dienstzeit im aktiven Reichsarbeitsdienst auf sieben Monate und im Kriegshilfsdienst des Reichsarbeitsdienstes der weiblichen Jugend auf fünf Monate festgesetzt. Für die im Herbst eingestellten Arbeitsmaiden beträgt die Dienstzeit im aktiven Reichsarbeitsdienst fünf Monate und im Kriegshilfsdienst sieben Monate. Mit Rücksicht hierauf werden die Kriegshilfsdienstverpflichteten des Sommerhalbjahrganges 1942 erst Ende Oktober aus dem Reichsarbeitsdienst entlassen.

ALTSTOFF UND ROHSTOFF — ALTSTOFF UND ROHSTOFF
Der deutsche Soldat leistet an allen Fronten für die Heimat Unvorstellbares an Opfermut und Entbehrungen. Die Heimat leistet ihr Möglichstes, um die Soldaten in ihrem harten Kampf zu unterstützen. Alte Kleidungsstücke und Spinnstoffe werden als Rohstoff dringend gebraucht. Daher gibt jede Haushaltung zur
Altkleider- und Spinnstoffsammlung 1942
1.-15. JUNI

Leuchtender Nachthimmel

Wohl jeder hat schon gelegentlich beobachtet, daß auch in mondlosen Nächten ein matter Lichtschein, der nicht allein von den Sternen stammen kann, den Himmel aufhellt. Vielmehr strahlen die höheren Luftschichten aus bisher noch nicht aufgeklärten Gründen ein mattes Eigenlicht aus. Zuweilen kann man am Nachthimmel leuchtende Streifen beobachten; diese stellen eine besonders große Steigerung des Leuchteffekts der Atmosphäre dar. Als Ursache mögen kleinste Materialteilchen in Frage kommen, die aus der Unendlichkeit des Weltraumes kommen, in die höchsten Luftschichten der Erde eindringen und in 200 bis 300 Kilometer Höhe aufleuchten. Allerdings spielen auch elektromagnetische Kräfte eine Rolle, denn es bestehen gewisse Zusammenhänge zwischen dem Auftreten jener Lichtstreifen und der Ausbreitung der Rundfunkwellen. Zudem unterliegen diese Lichterscheinungen starken jahreszeitlichen Schwankungen.

Noch geheimnisvoller ist das Tierkreis- oder Zodiakallicht, ein matter, kegelförmiger Lichtschein, der im Frühjahr am Abendhimmel und im Herbst am Morgenhimmel beobachtet werden kann. Auch dieses Licht ist auf kosmischen Staub zurückzuführen, der sich im freien Weltenraum ringförmig um die Erde legt. Ein Ring schwebt zwischen den Bahnen der Erde und der Venus, ein anderer befindet sich außerhalb der Marsbahn. Das in Richtung der Sonnenbahn auftretende „Hauptlicht" des Tierkreislichtes wird durch den inneren Staubring hervorgerufen, das sehr schwache „Gegenlicht", das nur selten als geringe Aufhellung des Nachthimmels in Erscheinung tritt, durch den äußeren Ring. Daß es sich bei diesen Ringen tatsächlich um Staub aus den fernsten Fernen des Weltalls handelt, konnte durch spektroskopische Untersuchungen mit Hilfe der fotografischen Platte bewiesen werden.

* **Alle Urlauberkarten verfallen.** Mit Ablauf des 31. Mai verlieren die Urlauberkarten mit eingedrucktem roten Hoheitszeichen ihre Gültigkeit. Ein Umtausch dieser Karten oder einzelner Abschnitte in Reise- und Gaststättenmarken ist nicht möglich. Vom 1. Juni an gelten nur noch die neuen Reichskarten für Urlauber mit eingedrucktem blauem Hoheitszeichen. Selbstverständlich bleiben auch die bisherigen Reise- und Gaststättenmarken weiterhin gültig.

* **Hauskontrolle nach Luftangriff!** Auf eine in der Praxis entstandene Frage, ob es genügt, wenn die Kontrollgänge während feindlicher Fliegerangriffe bzw. Schießpausen sich auf das Dachgeschoß und oberste Stockwerk der Miethäuser erstrecken, wird in der „Sirene" folgendes erklärt: Obwohl es lästig ist, etwa mehrmals während eines Luftangriffs durch das ganze Haus zu gehen, steht doch fest, daß in dieser Hinsicht überhaupt nicht gewissenhaft genug verfahren werden kann, weil nur diejenigen Brandbomben gefährlich werden, die längere Zeit unbemerkt schmoren können. Es darf dabei nicht übersehen werden, daß Brandbomben auch schräg durch die Fenster in Wohnungen einschlagen können. Ferner darf man sich nicht darauf verlassen, daß man den Einschlag von Brandbomben im Luftschutzraum hört. Man soll also lieber einige Male „umsonst" den Kontrollgang machen, als einmal zu wenig oder 10 Minuten zu spät.

* **Neue Kennzeichen bei den Bahnübergängen.** Die Reichsbahn hat an den vielen mit Schranken versehenen Bahnübergängen der Hauptverkehrsstraßen eine neue, dem öffentlichen Straßenverkehr dienende Sicherheitsvorrichtung anbringen lassen. Und zwar sind in Ergänzung der bisherigen Schrankenbeleuchtung nunmehr neue Blaulichtlaternen aufgestellt worden, die ein besseres Erkennen dieser Kreuzungsstellen den Fahrzeuglenkern auf eine Entfernung von 100 bis 150 Meter möglich machen. Die abgeschirmten Blaulicht-Signallaternen befinden sich jeweils rechts auf einem Pfosten von 1,70 Meter Höhe kurz vor den Schranken, und zwar vorerst je eine Laterne für jede Fahrtrichtung. Der Fahrer muß also, sobald er ein Blaulichtsignal erkennt, vorsichtig an den Uebergang heranfahren und feststellen, ob die Schranken geöffnet oder geschlossen sind. Das blaue Licht dient also nur zur Kennzeichnung der Bahnübergangsstelle, es zeigt dagegen nicht an, ob die Schranken offen oder geschlossen sind.

Salat — von außen und innen

Ernährungsforscher haben festgestellt, daß beim frischen grünen Salat die äußeren, kräftig grünen Blätter diejenigen sind, die den stärksten Gehalt an Vitaminen und Eisensalzen aufweisen. Der Grund liegt darin, daß diese Blätter am stärksten der unmittelbaren Sonnenstrahlung ausgesetzt sind. Dem gegenüber ist der Gehalt an Aufbaustoffen bei den zarten inneren Blättern, die meist eine blasse gelbliche Färbung haben, sehr viel geringer. Es kommt also bei einer gesunden sommerlichen Ernährung durchaus darauf an, daß gerade die äußeren Blätter des Salats mit verwendet werden, auch wenn sie manchmal etwas gröber sind. Denn in ihnen sitzen die besten Nährstoffe.

76 Geburtstag

Walddorf. Die von Beihingen gebürtige Marie Günther (o'Meile) begeht heute ihren 76. Geburtstag. Wir gratulieren!

In städtischem Besitz

Bad Liebenzell. Die Stadt hat das Forsthaus „Kaffeehof" mit dem etwa 9 Morgen großen Gut vom württ. Staat erworben. Der „Kaffeehof" ist als einzigartiger Aussichtspunkt weit und breit bekannt.

Tödlicher Sturz

Glatt. Dieser Tage stürzte das dreijährige Mädchen der Familie Stotz in einem unbewachten Augenblick in den Glattbach. Gewohnheitsmäßig wollte es schnell den Ueberschlag an dem Rohr, das die Randsteine an der Landstraße nach Hopfau verbindet, machen und kam zu Fall. Es stürzte so unglücklich auf den Betonsockel der Mauer, daß der Tod augenblicklich eintrat.

Sport-Vorschau

Bayerns Handballmeister kommt. Die SS-Sportgemeinschaft Stuttgart, die in der ersten Vorrunde zur Deutschen Handballmeisterschaft in Straßburg zum Sieg kam, trifft nun in der zweiten Vorrunde auf Bayerns Handballmeister TV. Milbertshofen. Das Spiel findet am Sonntag in der Adolf-Hitler-Kampfbahn statt.

Fußball in Württemberg. Am Sonntag wird die Serie der Pflichtspiele in der Bereichsklasse mit dem Kampf VfR. Aalen gegen VfR. Heilbronn abgeschlossen. Das Spiel hat nur noch wenig Bedeutung für den Tabellenstand. Bei einem Sieg der Aalener käme Heilbronn auf den sechsten Platz.

Zum Reichssportwettkampf der HJ. Wie im ganzen Reich, so werden auch in Württemberg am kommenden Samstag und Sonntag sämtliche Einheiten der Hitler-Jugend zum Reichssportwettkampf antreten. Es sind dies im Gebiet Württemberg über 300 000 Jungen und Mädel.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Württemberg

Zum Tod verurteilt

Stuttgart. Das Sondergericht Stuttgart verurteilte den 31 Jahre alten geschiedenen Otto Neumann aus Stuttgart als Sittlichkeitsverbrecher wegen Unzucht an einem Kind und wegen sieben Verbrechen gegen § 4 der Volksschädlingsverordnung in Verbindung mit Betrug zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte.

Der Angeklagte ist wegen Sittlichkeitsverbrechen schon wiederholt, darunter mit Zuchthaus, vorbestraft. Im Januar d. J. sprach er in einem zur Gemarkung Möhringen a. d. F. gehörenden Waldstück unter einem Vorwand eine zehn Jahre alte Schülerin aus Stuttgart an und beging unter Drohungen und Gewaltanwendung unzüchtige Handlungen an ihr. Schließlich gelang es dem Kind, sich durch die Flucht weiteren Schamlosigkeiten des Wüstlings zu entziehen. Im Sommer letzten Jahres hatte der Angeklagte als Kellner eine Saisonstelle im Rheinland gefunden. Er lernte dabei eine 18 Jahre alte Bedienung kennen, mit der er ein Liebesverhältnis anfing. Nach Schluß der Saison beschloß der Angeklagte, sich unter Ausnutzung des Personalmangels im Gaststättengewerbe als Aushilfskellner zu betätigen und dabei jeweils kurz nach seiner Einstellung mit der Tageseinnahme durchzubrennen. Nachdem er über 450 RM. ergaunert hatte, überredete er seine Geliebte, sich mit seiner Unterstützung in gleicher Weise zu betätigen, worauf diese in vier Fällen in Saarbrücken und Stuttgart im Zeitraum von drei Wochen mit einer Beute von zusammen rund 600 RM. aus ihren Arbeitsplätzen verschwand. Sie ist hiefür inzwischen vom Amtsgericht Stuttgart zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden.

Betrüger und Heiratsschwindler

Ulm. (Betrüger und Heiratsschwindler.) Die Vertrauensseligkeit und Leichtgläubigkeit junger Mädchen und Frauen nützte der 38 Jahre alte verheiratete Herbert Murbach, zuletzt in Ulm wohnhaft, reichlich aus. Seine Familie hat in Zürich ihren Wohnsitz. Dort begann er auch seine Betrügereien, indem er einen Kraftfahrer um 2000 Franken beschwindelte. In Bremen betrog er eine Buchhalterin um 360 RM. und eine andere um 300 RM. In Ulm schwindelte er einem Zimmermädchen einen Betrag von 165 RM. ab. Eine andere Geldgeberin schädigte er um 1100 RM. Der Angeklagte versprach den Mädchen und Frauen teilweise das Heiraten und schilderte in krasser Weise seine angebliche Not. Das Gericht verurteilte Murbach wegen Betrugs zu zwei Jahren Gefängnis.

Ludwigsburg. (Schwer verletzt.) Der Wagen eines Bauern aus Möglingen, der mit seinen Pferden auf der Beschälplatte in Ludwigsburg gewesen war, stürzte in der Vorderen Schloßstraße um, wodurch die Pferde scheu wurden und davonrannten. Der Bauer erlitt schwere Verletzungen und mußte ins Kreiskrankenhaus verbracht werden; sein Knecht kam mit Hautschürfungen davon.

Reutlingen. (Todesfall.) Landesökonomierat Paul Mangold, der über 40 Jahre der Landwirtschaftsschule Reutlingen vorstand, starb dieser Tage im 73. Lebensjahr.

Heidelberg. (Drillingsmädel gestorben.) Im hiesigen Krankenhaus starb das kurz vor der Vollendung des ersten Lebensjahrs stehende Drillingskind aus Friedrichsfeld. Die beiden Schwesterchen des plötzlich erkrankten Drilling sind noch wohlauf.

Lörrach. (Tödlicher Unglücksfall.) Bei Säuberungsarbeiten in einer Schaltzelle des Schalthauses an der Brombacher Straße kam der 39 Jahre alte verheiratete Elektrotechniker Karl Betting mit der stromgeladenen Leitung in Berührung. Im nächsten Augenblick standen seine Kleider in Flammen. Mit tödlichen Brandwunden wurde Betting sofort in das Krankenhaus Schopfheim eingeliefert, wo er seinen Brandwunden erlegen ist.

Auggen. (Unter den Wagen geraten.) Der 6 Jahre alte Sohn der Familie Ernst Häferlin-Schmidt ist tödlich verunglückt. Das Kind war mit auf das Feld gefahren, um Futter zu holen. Plötzlich ging das Gespann durch und der Bub geriet unter ein Rad des Wagens. Mit schweren inneren Verletzungen wurde das Kind in die Klinik nach Freiburg gebracht; jede ärztliche Kunst war jedoch vergebens.

Gestorbene: Christian Kühnle, Landwirt, 74 Jahre, Ebershausen; Gustav Jäger, 32 Jahre, Neuhengstett; Gottlieb Bauer, 21 Jahre, Liebenzell; Emil Schwenker, 29 Jahre, Neubulach; Joh. Gromer, Sattler, 72 Jahre, Eutingen.

Druck u. Verlag des „Gesellschafters": G. W. Zaiser, Inh. Karl Zaiser zugl. Anzeigenleiter verantwortl. Schriftleiter: Fritz Schlang, Nagold. Zt. ist Preisliste Nr. 6 gültig

Die heutige Nummer umfaßt 4 Seiten

MARIA ZAMPA

Das schönste Mädchen von Sevilla

Ein Liebesroman aus dem modernen Spanien

Copyright by Prometheus-Verlag, Dr. Eichacker, Gröbenzell bei München

46. Fortsetzung.

Gravitätisch wie immer trat er in Dolores' Hotelzimmer ein. Seine Gestalt war noch hagerer geworden, sein Haar viel grauer, nur sein Gesicht wies noch die stark rötliche Farbe auf, die es gehabt hatte. Aber als Don Pablo Dolores erblickte, wurde es ganz fahl.

Sie näherte sich ihm zaghaft und er schloß sie mit Heftigkeit in seine Arme. Und sie spürte nur darum nicht die glühenden Tropfen, die aus den Augen ihres Vaters fielen, weil ihre eigenen Wangen tränenüberströmt waren.

„Mein Kind", sagte er, als er sich ein wenig gefaßt hatte und neben Dolores am Sofa saß, „hija mia — ich hätte nie aufhören brauchen, stolz auf dich zu sein."

Aus seinen Worten sprach die tiefe Reue, die er empfunden hatte, als er Dolores' Brief erhielt. Es war fast ein Tagebuch gewesen, an dem Dolores seit ihrer Flucht aus Sevilla geschrieben hatte. Ihre Beichte ließ ihn nicht nur alles verzeihen, sondern sich selbst als schuldig ansehen. Warum, tobte er in heißem Zorn gegen sich selber, warum hatte er sein Kind so hart verurteilt, das schließlich nur aus übergroßer Liebe fehlte? Wie konnte er so herzlos und obendrein dumm sein, als er glaubte, daß man die Briefe jenes Offiziers vernichtete? Don Pablo sagte seiner Schwester nicht, was er plötzlich in Cordoba zu tun hatte, als er Hals über Kopf abreiste. Aber während er jetzt neben Dolores saß, erging sich Dona Encarnacion zu Catalina in ebenso zahlreichen wie tollen Vermutungen, was für ein Grund ihren Bruder zu dieser unnötigen Geldausgabe veranlaßt haben mochte.

Dolores hatte auf die Worte ihres Vaters nichts erwidert. Sie weinte noch. Aus Freude über sein Kommen. Aus Schmerz.

„O, papa mio", schluchzte sie plötzlich wild auf.

„Dolores", fragte er unglücklich, „warum weinst du so?"

„Weil ich immer hoffte", stammelte sie kaum verständlich, „du würdest mir sagen können, wo er ist! Und jetzt finde ich nicht einmal den Mut, es dich zu fragen."

Don Pablo war es, als ob man ein Messer in seiner Brust herumdrehte. Das ist meine Strafe, sagte er sich, verstört vor Kummer. Er nahm Dolores' schmale Hand und preßte sie zwischen seinen harten Fingern.

„Por Dios", stieß er hervor, „er schrieb dir, aber die Tante zerriß seine Briefe, weil wir glaubten, daß es so am besten für dich wäre."

Don Pablo wartete voll Entsetzen auf einen erneuten Ausbruch Dolores'. Aber merkwürdigerweise geschah das Gegenteil. Ihr Schluchzen verstummte. Ihre Augen, die noch in Tränen schwammen, blickten über ihn hinweg. Weit fort in die Ferne. Und sie sprach kein Wort.

Don Pablos Haupt senkte sich tief auf seine Brust.

„Dolores", gestand er, „ich habe es schon lange eingesehen, daß ich verblendet war. Madre de Dios, wie oft sagte ich mir, daß ich nicht das Recht hatte, Schicksal zu spielen, auch wenn ich dein Vater bin. Vielleicht habe ich gewaltsam dein Glück zerstört." Verzweifelt sah er Dolores an.

Sie trocknete sich die Tränen vom Gesicht, das Don Pablo eigentümlich gereift und schöner denn je vorkam. War es denn möglich, dachte er, daß seine Tochter, an die die Natur sich so reich verschwendet hatte, kein neues Lebensglück fand? Als ob sie seine geheime Frage beantworten wollte, sagte Dolores plötzlich sehnsüchtig:

„Wenn er doch wenigstens wüßte, daß ich ihn immer lieben werde! Daß ich nie einen andern heiraten könnte. Dann würde ich trotzdem noch daran glauben, daß wir uns eines Tages wiederfinden, denn ohne diese Hoffnung, papa mio, wüßte ich nicht, wie ich leben soll."

Don Pablo überlegte sehr bedrückt, daß er besser Dolores nicht seine wahre Meinung darauf sagte: Sicher glaubte doch der Offizier, Dolores denke nicht mehr an ihn. Welch anderen Grund konnte er wohl annehmen, warum er ohne Antwort von ihr geblieben war? Vom Kind wußte er nichts und schließlich war er jung und hatte sich wahrscheinlich schon längst getröstet . . .

Don Pablo nahm einen Anlauf:

„Dolores", sagte er, „komm wieder nach Hause . . ."

„Ich habe doch Pasquita", erwiderte Dolores sanft. „Denkst du nicht daran?"

„Doch, doch", murmelte Don Pablo. „Und ich würde auch nicht verlangen, daß du sie hergibst . . ." Er zögerte ein wenig. „Ich möchte nämlich das Haus mitsamt der Taverne verkaufen und sehen, ob ich vielleicht in Madrid was Passendes bekäme. Warum solltest du dann nicht mit der Kleinen kommen?"

Dolores lehnte ihre Wange an Don Pablos Gesicht.

„Papa", sagte sie, „es wäre bestimmt nicht gut . . . du weißt doch, Tante Encarnacion —." Sie stockte.

Ob Don Pablo wußte, daß seine Schwester, oder auch Catalina, die ihre Bissigkeit geerbt hatte, bei jeder Gelegenheit Dolores kränken würde!

„Sie mag mit Catalina zu Ignacio oder zu einem andern Bruder gehen", knurrte er.

Dolores lächelte wider Willen.

„Nein, nein", sagte sie, „meinetwegen soll sie nicht weg! Außerdem würde sie sich sonst nirgendwo vertragen . . ."

Don Pablo zuckte die Achseln, als ob er sagen wollte, daß das ihre Sache sei. Dolores fuhr fort:

„Pasquita zuliebe will ich mein eigenes Leben führen. Ich werde singen und verdiene damit schon so viel, daß ich Pasquita überall mitnehmen kann."

„Wo ist das Kind jetzt?" wollte Don Pablo wissen.

„Carmela geht mit ihr spazieren —." Auf den fragenden Blick ihres Vaters fügte Dolores hinzu:

„Diese Carmela ist eine Nichte der Frau, in deren Fonda ich in Barcelona lange Zeit wohnte. Carmela ist zwar noch sehr jung, aber doch schon verständig genug, daß ich ihr Pasquita anvertrauen kann . . . Uebrigens muß sie gleich mit der Kleinen zurück sein." Plötzlich unterbrach sich Dolores: „Was macht Juan?" fragte sie.

Don Pablos Gesicht umdüsterte sich.

„Er taugt immer weniger . . ." sagte er grimmig. „Anstatt zu arbeiten, faselt er dummes Zeug, das alle diese unreifen Burschen von den roten Hetzern aufschnappen. Land versprechen sie dem Volk! Arbeit und Brot! Caramba . . .! Was sie Spanien wirklich bringen, ist Arbeitslosigkeit, Streik, Mord und Brand!"

Dolores war es nichts Neues, für welche falschen Ideale Juan sich begeisterte. Er hatte oft genug damit vor ihr geprahlt und ihr Abscheu und Schrecken eingejagt. Wenn sie aber in diesem Augenblick ahnte, daß seine Anschauungen ihn zu Taten verleiten würden, die sie an den Rand des Wahnsinns bringen sollten, wäre sie lieber auf der Stelle tot gewesen.

(Fortsetzung folgt.)

Nagold, 27. Mai 1942

Tieferschütternd traf uns die unfaßbare, traurige Nachricht, daß unser lieber, hoffnungsvoller und unvergeßlicher Sohn, Bruder, Schwager und Neffe

Erwin Stottele

Uffz. in einem Inf.-Rgt.
Inh. d. Silb. Inf.-Sturmabz. u. d. E K II

im Alter von 28 Jahren am 21. April 1942 im Osten sein Leben für Führer, Volk und Vaterland lassen mußte.

In tiefem Leid:
die Eltern **Christian Stottele**, Bäckermeister, und Frau **Katharine geb.** Theurer
die Geschwister **Herm. Stottele**, San.-Ob'Gefr.
Elsa Stottele
Wilhelm Stottele, Ob'Schütze und Frau **Helene** geb. Fischer

Trauergottesdienst Sonntag, 31. Mai, 14 Uhr

Egenhausen, 28. Mai 1942

Am 4. April starb an der Ostfront für Führer, Volk und Vaterland unser lieber Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Bräutigam

Otto Helber

Gefr. in einem Inf.-Rgt.

an seinen schweren Verwundungen kurz nach der Einlieferung in ein Feldlazarett im Alter von 28 Jahren.

In tiefem Schmerz
die Eltern **Friedrich Helber**, Schreiner, mit Frau **Barbara** geb. Reutter
der Bruder **Fritz Helber** mit Frau **Hilde** geb. Gille u. Tochter Eleonore, Zuffenhausen
die Braut **Sofie Weiß**, Bretten.

Trauergottesdienst Sonntag, 31. Mai, 14 Uhr

Wildberg, 28. Mai 1942

Ein unerbittliches Schicksal hat es gewollt, daß unserem lieben Bruder Gotthilf nach kurzer Zeit zwei weitere Brüder im Tode nachgefolgt sind.

Ein tragischer Unglücksfall entriß uns unseren lieben Bruder, Schwager u. Onkel

Gotthold Hermann

Soldat in einer San.-Ers.-Abt.

im Alter von nicht ganz 22 Jahren.

Ferner erhielten wir die unfaßbare Nachricht, daß auch unser lieber Bruder, Schwager und Onkel, mein lieber herzensguter Bräutigam

Siegfried Hermann

San.-Uffz. in einem Art.-Rgt.
Inhaber des E K II und des Winterschlacht-Ehrenz.

am 22. April 1942 in einem Feld-Lazarett im Osten an Lungenentzündung im Alter von 27 Jahren den Heldentod gestorben ist. Auch er gab sein Leben für Führer, Volk und Vaterland. Die Kameraden haben ihn in fremder Erde zur letzten Ruhe gebettet.

Wir werden Euch liebe Brüder nicht vergessen.

In herbem Schmerz:
für die noch lebenden 6 Schwestern u. 3 Brüder
die Schwester **Frida Carle** mit Gatten **Karl** z. Zt. im Osten
die Braut **Ella Baumann**, Karlsruhe.

Trauergottesdienst Sonntag, 31. 5. 42, 14 Uhr.

Effringen, 27. Mai 1942

Verwandten, Freunden und Bekannten geben wir die traurige Mitteilung, daß unser lieber Sohn und Bruder

Wilhelm Geigle

Zimmermann

im Alter von 34 Jahren in soldatischer Pflichterfüllung im Osten am 31. März 1942 gefallen ist.

In tiefer Trauer
die Eltern **Georg Geigle mit Frau**
die Brüder **Johannes, Georg** und **Gottlieb** die beiden letzteren z. Zt. i. Osten

Trauergottesdienst Sonntag, 31. Mai 1942 14 Uhr.

Bekanntmachung

Am **Montag, den 1. Juni 1942, vormittags von 8 Uhr an** (Wiederimpflinge 8 Uhr, Erstimpflinge 9.15 Uhr) findet im **Haus der NSDAP. — Saal** die

öffentliche Impfung

der im Kalenderjahr 1941 geborenen und der im letzten Jahr von der Impfung zurückgestellten Kinder, sowie der Wiederimpflinge statt.

Die Nachschau erfolgt am **Montag, den 8. Juni 1942** von 8 Uhr an (Wiederimpflinge um 8 Uhr, Erstimpflinge um 9 Uhr).
Näheres siehe Anschlag am Rathaus.

Nagold, den 27. Mai 1942. Der Bürgermeister.

Evangelische Stadtkirche Altensteig

Am Dreieinigkeitsfest, 31. Mai, 2 Uhr nachm., findet das alljährliche

Missionsfest

statt. Es spricht Missionar Seybold über:

„Christus, der Herr der Gemeinde"

Opfer für Basler Mission. Es laden herzlich ein:

Evang. Stadtpfarramt Altensteig
Evang. Dekanatamt.

Tonfilm-Theater Nagold

Samstag 7.30 Uhr
Sonntag 1.30, 4.30, 7.30 Uhr

Meine Tochter lebt in Wien

Eine köstliche Komödie der Verwechslungen um einen falschen Schwiegerpapa. Hauptrollen: Hans Moser, Dorit Kreysler und viele andere.

Für Jugendliche verboten!

Kulturfilm. Neue Wochenschau

Heute kein Kino!

1–2 Putzfrauen

zur laufenden Reinigung unserer Büros gesucht.

Maschinenfabrik Teufel
Kommanditgesellschaft
Nagold.

Allen Schloßbergbesuchern und Wanderfreunden

empfehlen wir den mit **7 Bildern und 1 Lageplan** ausgestatteten

Bericht über die Grabungen auf Hohen-Nagold

Zu 35 ₰ vorrätig in der **Buchhandlung Zaiser, Nagold.**

Deine Ersparnisse
zur
Kreissparkasse

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw